

Klosterberg-Kämpfer gehen in die Offensive

Aktivisten um Gerhard Nagl trafen sich mit Stadträten – Argumente gegen Bebauung

Deggendorf. (da) Die „Klosterberg-Schützer“ haben sich jetzt mit Stadträten mehrerer Fraktionen getroffen, um mit ihnen über die Bebauung des Klosterbergs zu sprechen. Anwohner und weitere Klosterberg-Schützer sind der Meinung, es gebe viele Gründe, den Klosterberg nicht zu bebauen – den grünen Klosterberg zu erhalten sei das Beste, was Deggendorf städtebaulich machen könne.

Gerhard Nagl, der den Kampf seit drei Jahren anführt, legte als Alternativ-Idee zur Bebauung ein Papier vor, in dem das Grob-Konzept eines Blumenberges mit einem Botanischen Garten oben auf dem Feld, der einheimische Pflanzen und Kräuter zeigt, nicht nur aus der Stadt und dem Landkreis, sondern auch aus der Donau-Moldau-Region. „Damit wäre Deggendorf um eine Attraktion reicher“, so Nagl.

Weil die Klosterberg-Schützer mit möglichst vielen Stadträten sprechen wollten, gab es einen weiteren Termin in der Martin-Luther-Straße in der Wohnung von Julia Baumann mit Blick auf den Klosterberg mit dem Kreuz. Das Kreuz ist im Blick von Norden besonders markant oben auf der Spitze des großen Wiesenhügels zu sehen.

Mehrere Anwohner dabei

Da die Siedlung zum größten Teil weiter unten liegt, würden die meisten Menschen auch bei einer Bebauung nur bis zur Hälfte vom grünen Berg und vom Kreuz nichts mehr sehen. Das wollten die „Klosterbergler“ mit ihrer Einladung den Stadträten bei Kaffee und selbstgemachtem Kuchen zeigen.

Zum ersten Treffen, zu dem die Fraktionsspitzen Paul Linsmaier (CSU) und Wolfgang Lorenz (SPD) kamen (wir berichteten), konnten mehrere Stadträte wegen Urlaub oder anderer Termine nicht kommen. Cornelia Wohlhüter (CSU), die als Vorsitzende des Senioren-Aktiv-Clubs im Klosterhof dem Klosterberg besonders nahe ist, Karl-Heinz Stallinger von der SPD, Wolf-Günther Bergs von den Grünen und Franz-Xaver Heigl als weiterer Stadtrat der CSU hörten den Argumenten der Anwohner und „Klosterbergler“ aufmerksam zu.

Die trugen ihre Argumente für die Erhaltung des Klosterbergs engagiert vor. Vom „Schützenswerten Klosterberg“ und von „Unser Klosterberg“ waren beim letzten Gespräch mit Stadträten und Fraktionsvorsitzenden schon dabei: Julia Baumann, Heinz und Rosemarie Schwarzkopf, Emma Mühlheller und Gerhard Nagl aus der Martin-Luther-Straße. Dazu kamen Stefan Maidl, Ernst Friedl und Anneliese Lindinger-Friedl.

Billige Bauplätze?

Nach wie vor sagen die Klosterberg-Schützer, dass es aus ihrer Sicht keine vernünftige Begründung gibt, den Klosterberg zu bebauen, aber zahlreiche Gründe, ihn nicht zu bebauen. Da Deggendorf, wenn überhaupt, in Zukunft kaum wachse, reichten die vorhandenen Baugebiete zusammen mit einer verbesserten Nutzung von Leerständen in der Stadt. Deggendorf



Gefordert wird eine Entscheidung noch vor den Wahlen.



An der Bebauung des Klosterbergs scheiden sich nach wie vor die Geister.

Fotos: Gerhard Nagl

könne mit billigem Bauland in dem in der Fläche begrenzten Talkessel auch in der Konkurrenz mit dem Umland nicht mithalten, was billige Bauplätze angehe. Deggendorf brauche günstige Sozialwohnungen, die würden aber nicht am Klosterberg entstehen.

Ernst Friedl betonte, aus seiner langjährigen Erfahrung als Ingenieur im Bauwesen wäre das Bauen am Berg aufwändig, würde höhere Baukosten bedeuten, damit wären die Wohnungen im oberen Preissegment. Julia Baumann griff das Argument auf, forderte eine soziale und ökologische Ausrichtung der Baupolitik in Deggendorf. Das Baugesetzbuch fordere eine nachhaltige Entwicklung. Die könne sie in Deggendorf mit den Plänen für den Klosterberg nicht sehen.

„Wachstumsphantasien“

Mehrere Teilnehmer kritisierten „Wachstumsphantasien“ – davon müsse man sich verabschieden. Nicht Masse, sondern Klasse sei das Gebot. Der grüne Klosterberg sei ein hervorragender „weicher Standortfaktor“ für Deggendorf, etwa für die Ansiedlung von Spitzenkräften im Dienstleistungssektor, betonten mehrere Teilnehmer. Von den Stadträten machte sich insbesondere Wolf-Günther Bergs das Argument „weicher Standortfaktor“ zu eigen. Er betonte auch den sozialen Aspekt, am Klosterberg würden bestimmt keine Sozialwohnungen gebaut.

Gerhard Nagl, dem vor allem die Natur am Herzen liegt, betonte die Bedeutung des Klosterbergs für den Erhalt der Artenvielfalt im Deggendorfer Osten und am Donaurandhang. „So einen Wiesenberg haben wir zwischen Regensburg und Passau kaum mehr!“ Der Biodiversitäts-Experte wies darauf hin, dass insbesondere die Größe der Fläche ein entscheidender Faktor für das Überleben vieler Insektenarten sei. Auch mit einer Teil-Bebauung würde das Areal für den Naturschutz entwertet, ein verbliebender Streifen oben sei für viele Arten nicht mehr ausreichend.

Alternativ-Vorschlag

Als Alternative zur Bebauung schlug er vor, den Klosterberg als Blumenberg für Deggendorf aufzuwerten und auf dem Maisfeld einen Botanischen Garten mit einheimischen Pflanzen anzulegen. Ganz in der Nähe des Klosterbergs hat er vor einigen Jahren das wohl größte Vorkommen des wilden Weißen Krokus zwischen Alpenland und tschechischem Böhmerwald gefunden, das einzige links der Donau im Bayerischen Wald. „Im Frühjahr zur Krokusblüte nach Deggendorf!“, das wäre für den Blumenfreund Nagl ein alternatives Angebot für die Deggendorfer Tourismuswerbung. Das wäre für Deggendorf mehr wert als ein größeres Wohn-



Tauschten Argumente aus: (v.l. vorne) die Stadträte Wolf-Günther-Bergs (Grüne), Franz-Xaver Heigl (CSU), Cornelia Wohlhüter (CSU), Karl-Heinz Stallinger (SPD) sowie (dahinter) die Vertreter von „Unser schützenswerter Klosterberg“ – Stefan Maidl, Ernst Friedl, Gerhard Nagl, Anneliese Lindinger-Friedl, Emma Mühlheller, Julia Baumann, Rosemarie Schwarzkopf und Heinz Schwarzkopf.

ungsangebot, fanden auch die anderen „Klosterbergler“.

Der Fachmann für Botanik und Insekten meinte, man könne ganz im Süden, wo der landschaftliche Aspekt nicht mehr im Vordergrund stehe, mit einer Zufahrt vom Schanzenweg aus sogar ein Infozentrum für die Flora der Donau-Moldau-Region bauen, eine zusätzliche Aufwertung und ein touristisches Angebot, natürlich mit einem Biergarten mit Aussicht.

Tausend Unterschriften

Mit ihrer Unterschrift hätten schon rund tausend Bürger eine „umfassende biologische Untersuchung und Kartierung des Naturlebensraums und Biotopverbunds im Osten der Stadt“ verlangt „sowie ein alternatives Nutzungskonzept für den Klosterberg als Landschaftspark und Erlebnisraum mit einer Wiederherstellung der alten Wege“. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es über die Thematik Natur und Erholung hinaus mehrere bedeutsame Probleme gibt, die nicht oder nicht so einfach zu lösen wären. Dazu gehört die Verschärfung der schon jetzt bestehenden Abflussproblematik durch die zusätzliche Bebauung mit durchaus Katastrophengefahr im Falle eines Starkregen-Ereignisses, wie auch Planungsingenieur Ernst Friedl betonte. Gerhard Nagl berichtete vom

Starkregen-Symposium in München: Die Experten empfehlen, steilere Hänge nicht mehr zu bebauen.

Ein Verkehrsproblem

Bei der Verkehrsproblematik gab es weitgehende Einigkeit, dass die nicht gelöst sei und auch nicht einfach zu lösen sei. Es bleibe die Engstellen-Problematik beim alten Finanzamt, die auch im Planungswettbewerb zum Klosterviertel nicht Gegenstand war. Stefan Maidl leidet unter 12000 Fahrzeugen täglich im Nördlichen Stadtgraben. Als unmittelbar Betroffener sprach er sich dafür aus, die Situation nicht durch eine Bebauung des Klosterbergs weiter zu verschärfen.

Luft für die Innenstadt

Als letzten Trumpf brachten die „Klosterbergler“ die Frischluftzufuhr in die Innenstadt als wichtigen Faktor für die Stadtplanung, gerade in Zeiten der Klimaerwärmung, ins Gespräch ein. Ernst Friedl verwies darauf, dass gerade die Nordseite mit dem Bachtal dafür besonders wichtig sei. Gerhard Nagl sagte, das sei schon alles zusammen mit der Bedeutung für Erholung und Naturschutz im alten Flächennutzungs- und Landschaftsplan enthalten gewesen. Er verstehe nicht, warum das alles plötzlich nicht mehr gelten solle.

Für Entscheidung vor Wahl

Deggendorf. (da) Während sich Wolf-Günther Bergs beim jüngsten Klosterberg-Treffen auf die Seite der „Klosterbergler“ stellte, betonten Cornelia Wohlhüter, Karl-Heinz Stallinger und Franz-Xaver Heigl, sie vertrauten darauf, dass die Stadt mit ihren Experten und Planern es schon richtig machen würde. Die Klosterberg-Schützer könnten ihre Ideen in die Bauleitplanung einbringen. Da gab es natürlich Widerspruch. Gerhard Nagl verwies auf die Wackinger Straße, wo die Stadt einen Stellung in einem wertvollen Biotop-Komplex an ein Bauunter-

nehmen verkauft habe und auf das Baugebiet Kreuth mit unglaublich vielen Pilzen von der Roten Liste, wo die Stadt versprochen habe, zumindest eine kleinere Fläche nicht zu bebauen. „Das ist dann, auch auf Empfehlung vom Landschaftsarchitekten Georg Kestel, doch nicht umgesetzt worden“, so Nagl.

Die Klosterberg-Schützer erklärten, sie wünschten sich eine Entscheidung, den Klosterberg zu erhalten, noch vor der Wahl, weil sie befürchteten, dann ginge alles wieder seinen Gang – und die Bebauung werde durchgezogen.